

«Wir waren 28 Leute...»

Eine wahre Geschichte

Ich lebe auf einer Insel in Eritrea, wo ich auch die Primarschule besuchte.



Ich habe den würzigen Geruch von Mamas Tee so vermisst als ich...



Du hast mir so gefehlt?

weg war.

Jetzt bin ich doch da. Wie geht es Vater?



Ach Ambis Junge. Es geht ihm sehr schlecht.



Ich habe die 6. und 7. Klasse in einem grösseren Dorf besucht und war lange weg von zu Hause...

bis mein Vater schwer erkrankt ist.



Lauf schnell zu ihm!



Im Haus...



Vater? Ich bin zurück.



Sei stark, immer!



Du musst jetzt für die Familie sorgen.



Nachdem mein Vater starb, wurde ich Fischer und arbeitete hart.



Eines Tages kam der Brief.



Es war der Tag, der mein Leben verändern sollte. Ich war damals 17 Jahre alt.



Mein Leben lang sollte ich ins Militär. Ich hatte keine Zukunft mehr und ich konnte die Familie nicht mehr ernähren.



WENN ICH LEBEN WOLLTE, MUSSTE ICH FLIEHEN....



Wir wollten in den Sudan.



Mutter sollte nichts davon wissen.



Wir waren enkräftigt.



In den letzten beiden Tagen der zweiwöchigen Reise...



man wurde zurück gelassen



Meine Mama ist da unten.

Armer Junge!

gab es kein Wasser und kein Essen mehr.

In dieser Zeit starben sehr viele Frauen und Kinder. Ich musste dabei zusehen.



Trink kein Berezin!

Das ist giftig!

Sie sah keine andere Möglichkeit mehr und dann trank sie davon.



Wir müssen ihr helfen.

Ist hier jemand Arzt?

Sie wird sonst sterben!

Als wir endlich in Libya ankamen, ist sie sofort gestorben.

Man glaubt nicht, wie Menschen aussehen, wenn sie kurz vor dem Sterben sind.



In den Gefängnissen bekam man nur einmal am Tag zu essen. Mehr konnte man sich nicht leisten. Das während drei Monaten.

Die Menschen starben neben mir. Jeden Tag.



Du siehst nicht mehr gut. Dein Körper fühlt sich so an, als sei er bereits tot. Du atmest kaum noch.

Noch du darfst niemals aufgeben.



Ambis lebt nun seit zwei Jahren in der Schweiz und engagiert sich freiwillig beim Roten Kreuz.



„Du musst immer weiterkämpfen!“ sagt er mir.

Von den 28 Menschen, haben acht Europa lebend erreicht. Alle anderen sind gestorben.

„Man kann sich wirklich nicht vorstellen, wie schwer dieser Weg ist.“

